**Zeitschrift:** Bericht / Schweizerische Landesbibliothek
**Herausgeber:** Schweizerische Landesbibliothek
**Band:** 18 (1918)

**Artikel:** Achtzehnter Bericht 1918
**Autor:** Escher, Hermann / Godet, Marcel
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-362004

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Achtzehnter Bericht 1918

Am 17. Juni 1918 ist Herr Prof. Dr. *J. H. Graf*, der von Anfang an, d. h. seit 23 Jahren, der Bibliothek-Kommission als Präsident vorgestanden hatte, den Folgen eines Schlaganfalles erlegen. Durch seinen Tod hat die Landesbibliothek einen grossen Verlust erlitten.

Die letzte Amtshandlung des Verstorbenen war die Einberufung einer Kommissionssitzung auf eben den Tag, an welchem dann sein Begräbnis stattfinden sollte. Die bei diesem Anlass gehaltenen Reden sind in einer Broschüre* veröffentlicht worden, und wir sehen daher davon ab, hier alles zu wiederholen, was über die vielseitige Tätigkeit dieses Mannes und über seine hervorragende Rolle in der Geschichte der Bibliothek zu sagen wäre. Es möge genügen, wenn wir heute darauf hinweisen, dass er als einer der hauptsächlichsten Initianten mit aller Energie für die Schaffung der Landesbibliothek eingetreten ist und geradezu deren Gründer genannt zu werden verdient, und dass die Anstalt zu einem grossen Teil seiner Tatkraft, seinem Unternehmungsgeist, seinem Weitblick und seinem gesunden Menschenverstand ihre Entwicklung verdankt. Sein einfaches, gerades und von Herzen wohlwollendes Wesen war dazu angetan, ihm Sympathien zu erwerben. Sein Verschwinden bedeutet daher nicht bloss einen Verlust für die Institution, deren Geschicke er mit so grosser Erfahrung und solcher Meisterschaft geleitet hat, sondern erfüllt auch seine Kollegen und seine Untergebenen mit aufrichtiger Trauer. So lange die Landesbibliothek besteht, wird sein Name untrennbar mit dem ihrigen verbunden, fortleben.

Der Bundesrat hat zu seinem Nachfolger als Präsidenten Herrn Dr. Hermann Escher, seit 1912 Vize-Präsident der Kommission, ernannt und an die freigewordene Stelle Herrn Dr. Eduard

* Zur Erinnerung an Herrn Professor Dr. J. H. Graf. Abschiedsworte, gesprochen bei der Leichenfeier in der Johanneskirche, Donnerstag, den 20. Juni 1918. Bern, Buchdruckerei Steiger, 1918.

Fischer, Professor an der Universität Bern, gewählt. Die Kommission ihrerseits machte von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch und erkor sich als ihren Vize-Präsidenten eines ihrer welschen Mitglieder, Herrn Professor William Rosier aus Genf.

**Raumfrage.** Dieser Punkt, auf welchen bereits der letztjährige Bericht anspielte, bildete das Haupttraktandum auf der Tagesordnung der Kommission.

Als im Jahre 1899 die neugeschaffene Landesbibliothek zusammen mit dem Bundesarchiv im neuen Gebäude eingerichtet wurde, in das sie sich noch heute teilen, da hätte sicher niemand voraussehen können, dass sich schon weniger als zwanzig Jahre später der Raummangel fühlbar machen würde. Und doch ist das nun tatsächlich der Fall: der Bericht des Direktors hierüber, vom Mai 1918 (siehe *Beilage I*) und ein bei Anlass der Sitzung vom 26. September vorgenommener Augenschein haben die Kommission von der Notwendigkeit überzeugt, unverzüglich Mittel und Wege zu suchen, um der Bibliothek den für ihre weitere normale Entwicklung nötigen Raum zu sichern. Die mit der genauen Feststellung der Bedürfnisse der Bibliothek und der möglichen Lösungen betraute Subkommission (HH. Escher, Rosier und Godet) wird in der nächsten Sitzung der Gesamt-Kommission (April 1919) ein bestimmtes Programm vorlegen. Schon heute können aber die folgenden Sätze als feststehend gelten:

1. Der vorhandene Raum wird für die Aufnahme der Sammlungen noch während sechs oder sieben Jahren genügen, ist aber für den Ausleiheverkehr und für die Bureaux schon heute ungenügend.
2. Wenn auch das Archiv noch über merklich mehr Spielraum verfügt als die Bibliothek (worüber sich die Subkommission durch eine Besichtigung Rechenschaft geben konnte), so sind doch auch seine Räumlichkeiten zum grössten Teil besetzt.
3. Ein Neubau, sei es für die Bibliothek oder für das Archiv, wird in einigen Jahren unumgänglich notwendig.
4. Das jetzige Gebäude eignet sich als Ganzes genommen nicht zur Aufnahme einer Bibliothek. Es ist daher besser, man baue ein neues Bibliothekgebäude (siehe den Bericht des Direktors, *Beilage II*).

5. Unterdessen muss für die Bibliothek provisorisch Platz geschafft werden.
6. Je nachdem die Bibliothek das Gebäude später verlassen oder darin bleiben soll, sind die zu treffenden vorläufigen Massnahmen von einander verschieden; ein grundsätzlicher Entscheid der Oberbehörde in dieser höchst wichtigen Frage ist daher jetzt schon unerlässlich.

Der **Zuwachs** der Sammlungen übertrifft den letztjährigen merklich: er beträgt 10,274 Nummern oder 12,524 Stücke, gegen 10,262 Nummern oder 10,342 Stücke im Jahre 1917. Die Vermehrung rührt übrigens einzig von den Geschenken und zwar hauptsächlich von verschiedenen Partien älterer Broschüren her, da der Preisaufschlag auf Bücher und Zeitschriften uns gezwungen hat, unsere Ankäufe, abgesehen von der uns durch das Programm vorgeschriebenen Erwerbung von Neuerscheinungen, stark einzuschränken.

Der Freigebigkeit des Herrn Davinet, des Direktors des Berner Kunstmuseums, verdanken wir das Geschenk dreier wertvoller Stücke, die eine besondere Erwähnung verdienen: ein Gebetbuch, das Georg Supersaxo gehört hat und seinen Namenszug trägt, sodann die im Oktober 1519 gegen ihn erlassene Bannbulle und ein Exemplar der Walliser Gesetze vom Jahre 1571 auf Pergament mit den Siegeln der Zehnten. Der freundliche Donator möge mit allen anderen unsrer Gönner, die wir aufzuzählen uns versagen müssen, den wiederholten Ausdruck unserer Dankbarkeit entgegennehmen.

Mit Ende Dezember haben die in unseren letzten Berichten erwähnten Zusendungen schweizerischer Zeitungen durch das Pressebureau des Armeestabes infolge der Aufhebung dieser Amtsstelle aufgehört. Dank dieser Zuwendung konnten wir für die ausserordentlich wichtige Zeit von 1914 bis 1918 eine fast vollständige Sammlung der schweizerischen Tageszeitungen zusammenstellen, von denen sich viele wohl in keiner anderen schweizerischen Bibliothek vorfinden. Diese Sammlung, an deren unveränderte Weiterführung wir natürlich schon mit Rücksicht auf den Platz nicht denken können, umfasst ausser den Zeitungen erster und zweiter Grösse auch eine Menge kleinerer Blätter ohne jede politische oder literarische Bedeutung, deren Zusammenstellung aber einen interessanten Überblick über eine gewöhnlich

dem Feuer oder der Stampfe anheimfallende Kategorie von Druckerzeugnissen gestattet. Diese Blätter werden gelegentlich sogar als eine nützliche Quelle für die bei uns so stark gepflegte Ortsgeschichte benützt werden können. Das von der Landesbibliothek aufbewahrte Exemplar dieses oder jenes verachteten „Chäsblättlis" wird dann um so höher geschätzt werden, als es meistens das einzige vor dem Untergang gerettete seiner Art sein wird.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um den Zeitungs-Expeditionen, die — 44 an der Zahl — sich auf unsern Wunsch bereit erklärt haben, uns künftig eines der bisher dem Pressebureau zugeschickten Pflichtexemplare unentgeltlich zuzusenden, unsern besten Dank hier zu wiederholen.

Auf einem anderen Gebiete haben wir weniger Glück gehabt: Die im Oktober 1917 mit dem schweizerischen Photographenverband abgeschlossene Vereinbarung betreffend die Schaffung eines *photographischen Archives* hat die von ihr erwarteten Resultate bis jetzt nicht gezeitigt. Der Vorstand war dem Unternehmen sehr günstig gesinnt; die Photographen selbst aber haben ihre Führer im Stich gelassen. Es sind uns nur ganz wenige Sendungen zugekommen. Die kleine Zahl der uns zugeschickten Aufnahmen ist um so bedauerlicher, als beinahe alle diese Porträte, Ansichten, Bilder von der Mobilisation und aus dem Leben der Internierten einen wirklichen, dokumentarischen Wert besitzen. Wenn auch, mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Zeitverhältnisse, noch kein Anlass zum Verzweifeln vorliegt, so wird es doch ganz gehöriger Anstrengungen bedürfen, um diesem Unternehmen, dessen Programm von verschiedenen Seiten, sogar aus dem Auslande, so ermutigende Beweise grossen Interesses entgegengebracht wurden, auf die Beine zu helfen. Die Zeiten sind ja sicher schwer für die Photographen. Da sich nun aber einmal der Bund für sie interessiert und ihnen eine seiner öffentlichen Anstalten erschliesst, so sollten sie nicht mit Gleichgültigkeit antworten und die ihnen zu erspriesslicher Mitarbeit entgegengestreckte Hand nicht fahren lassen. Denn das photographische Archiv soll nicht nur die Bedeutung und das Ansehen der Photographie im allgemeinen heben, sondern gleichzeitig auch als Vermittler zwischen dem Interessenten und dem Photographen dienen, d. h. dem letztern mehr Arbeit verschaffen.

Bevor wir den Abschnitt über den Zuwachs schliessen, der ja hauptsächlich von den der Bibliothek zugewendeten Geschenken

handelt, möge es uns erlaubt sein, zu erwähnen, dass unsere Anstalt auch ihrerseits, wie üblich, zahlreiche Dublettensendungen an Spitäler, Sanatorien, an die Bürgerbibliothek in Luzern (etwa 900 Bände und Broschüren), an das Wirtschaftsarchiv in Basel, usw., hat abgehen lassen. Sie hat die Bildung oder Entwicklung von handelswissenschaftlichen und Volks-Bibliotheken durch Verkäufe zu reduzierten Preisen erleichtert. Endlich hat sie in uneigennütziger Weise zahlreichen Gesuchen von Buchhändlern und Privaten um bibliographische Aufschlüsse entsprochen. Da sie, wie sie sich wohl bewusst ist, an die Freigebigkeit und an den guten Willen des Publikums grosse Anforderungen stellt, so sucht sie durch ihr Entgegenkommen und durch Gegendienste die wohlwollende Unterstützung zu verdienen, der sie in den verschiedensten Kreisen begegnet und die ihr für die Erfüllung ihrer Aufgabe unentbehrlich ist.

**Kataloge.** Die Revision und vollständige Umarbeitung des *Materienkataloges* ist nun beendet. Es bleibt noch die Redaktion und der Druck der neuen systematischen und alphabetischen Übersicht der Schlagworte, die unerlässlich ist, um sich ohne zu langes Herumtasten in dem heute 80,000 Zettel umfassenden Repertorium zurechtzufinden. Unterdessen musste die Einordnung der Titel aus der Abteilung Geschichte und Geographie unterbrochen werden. Dagegen wurde ein Supplement zum *Zeitschriften-Verzeichnis* druckfertig gemacht (erschienen im Februar 1919), und der *Katalog der Kriegsliteratur* konnte im Lesesaal dem Publikum zur Verfügung gestellt werden. Endlich wurde im *Bibliographischen Bulletin* eine besondere Rubrik für Musikalien eingeführt. die man in Zukunft planmässiger als bisanhin sammeln will. Die Musikverleger haben uns hierzu in freundlicher Weise ihre Mitwirkung zugesichert, indem sie in gleicher Weise wie die Buchhändler der Vereinbarung betreffend Gratislieferung beigetreten sind.

Die Vergleichung des Luzerner Kataloges mit dem unsrigen im Hinblick auf den *gemeinsamen Nachweise-Katalog* konnte wegen der Zeitumstände nicht sehr gefördert werden: sie beschränkte sich auf die Zettel über die Neuerwerbungen der Bürgerbibliothek während des Jahres (1416 Zettel); 61 % dieser Schriften befanden sich schon in der Landesbibliothek.

Der **Internationale Katalog der wissenschaftlichen Literatur** in London, dem es trotz des Krieges bis dahin gelungen war,

seine Bände ziemlich regelmässig herauszugeben, sah sich schliesslich gezwungen, seine Tätigkeit zu verlangsamen. Im Jahre 1918 sind bloss vier neue Bände erschienen (womit die Gesamtzahl der bis zum 31. Dezember veröffentlichten Bände auf 242 steigt); die Landesbibliothek hat sie wie üblich in je 9 Exemplaren erhalten. Unser Regionalbureau konnte seinerseits bloss einen Beitrag von 1100 Zetteln abschicken. Die Redaktionsarbeit ist in den letzten Jahren so oft durch längeren Militärdienst unterbrochen worden, dass zur Erledigung der Rückstände eine provisorische Hilfskraft angestellt werden musste.

**Lesesaalfrequenz und Ausleiheverkehr.** Der am 22. Oktober 1917 eingeführte „Kriegsstundenplan" (vgl. den letztjährigen Bericht) ist am 1. April 1918 durch Wiedereinführung der früheren, allerdings etwas abgeänderten oder vielmehr verbesserten Besuchszeiten aufgehoben worden. Um nämlich dem Wunsche vieler Leser zu entsprechen, wurde der Lesesaal auch in der Folgezeit am Morgen jeweilen schon um 9½ Uhr, also eine halbe Stunde vor der eigentlich reglementarischen Zeit, geöffnet. Dagegen blieb die Bibliothek, wie jedes andere Bureau der eidgenössischen Verwaltung, vom 1. Mai an am Samstag Nachmittag geschlossen.

Im Berichtjahr sind 22,019 Werke oder 29,077 Bände ausgeliehen worden, gegen 21,643 Werke oder 31,092 Bände im Jahre 1917. Der Stillstand oder sogar Rückgang in der Benützung, den diese Zahlen anzudeuten scheinen, ist hauptsächlich der Grippe zuzuschreiben; zudem zwang uns die grosse Ansteckungsgefahr im allzukleinen Ausleihezimmer, die Bücherausgabe für die Stadt Bern während vier Wochen (Oktober-November) zu unterbrechen. Zweifellos fällt die Schliessung am Samstag Nachmittag hierbei auch in Betracht. Immerhin hat der Ausleihedienst nach auswärts wiederum an Umfang zugenommen: Die Zahl der an auswärtige Benützer ausgeliehenen Bände betrug 8267, gegen 7551 im Jahre 1917; die Zahl der verschickten Postpakete überstieg 3000 (2706 im Jahre 1917).

Der Lesesaal ist ebenfalls, trotz der Epidemie, intensiver benutzt worden. Es wurden 14,000 Besuche gezählt (13,461 im Jahre 1917). Während des Generalstreiks stand der Lesesaal einige Tage lang dem Bataillon 37 (Oberaargau) als Schreib- und Lesezimmer zur Verfügung.

**Personal.** Die Zunahme des Ausleihedienstes hat die Anstellung eines jungen Mannes (Otto Schnegg von Meikirch) nötig gemacht; er ist am 25. August eingetreten. Seine Mithilfe war um so notwendiger, als es beim Personal, das infolge der Mobilisation wiederholt mit stark reduziertem Bestand hatte arbeiten müssen, noch nie so viele Absenzen und Urlaube wegen Krankheit gab wie im Berichtjahr. Verschiedene hierdurch immer wieder aus ihrer gewohnten Ordnung gerissene Dienstabteilungen haben natürlich darunter gelitten. Trotzdem bleibt die Summe der bewältigten Arbeit, wie die obigen Zeilen beweisen, eine recht bedeutende.

**Statistik der literarischen Produktion.** Die Zählung der schweizerischen Druckschriften des Jahres 1918, nach Materien und Sprachen, ergab die folgenden Resultate. Wir erinnern daran, dass diese Statistik, wie in den vorangehenden Jahren, bloss die in den Handel gebrachten mit Einschluss der im Selbstverlag erschienenen Werke berücksichtigt.

| *In der Schweiz erschienene Publikationen:* | 1918 | 1917 | 1916 |
|---|---|---|---|
| Sammelwerke, allg. Bibliographie | 4 | 7 | 11 |
| Philosophie, Moral . . . . . | 20 | 18 | 21 |
| Theologie, Kirche, Erbauung . . | 126 | 142 | 132 |
| Rechts- und Staatswissenschaft, Politik, Statistik . . . . . | 372 | 354 | 332 |
| Kriegswissenschaft . . . . . | 19 | 22 | 17 |
| Erziehung, Unterricht . . . . | 109 | 73 | 100 |
| Jugendschriften . . . . . | 72 | 55 | 44 |
| Sprachwissenschaft, Literaturgesch. | 36 | 28 | 21 |
| Naturwissenschaft, Mathematik . | 45 | 41 | 42 |
| Medizin, Hygiene . . . . . | 42 | 42 | 42 |
| Bau- und Ingenieurwissenschaft . | 27 | 26 | 24 |
| Land- und Hauswirtschaft . . . | 52 | 63 | 51 |
| Handel, Industrie, Verkehrswesen | 82 | 87 | 67 |
| Kunst . . . . . | 75 | 79 | 56 |
| Schöne Literatur . . . . . | 283 | 213 | 194 |
| Geschichte, Biographien . . . . | 245 | 293 | 251 |
| Geographie, Reisen . . . . . | 40 | 47 | 54 |
| Verschiedenes . . . . . | 115 | 130 | 124 |
| Total | 1764 | 1720 | 1583 |

| *In der Schweiz erschienene Publikationen:* | 1918 | 1917 | 1916 |
|---|---|---|---|
| Deutsch . . . . . | 1127 | 1081 | 977 |
| Französisch . . . . . | 528 | 549 | 487 |
| Italienisch . . . . . | 29 | 26 | 36 |
| Rätoromanisch . . . . . | 6 | 9 | 6 |
| In andern Sprachen (Englisch, Serbisch, Lateinisch, Spanisch, Russisch, Hebräisch) . . . . | 23 | 11 | 20 |
| Mehrsprachige (namentl. deutsch-französisch) . . . . . | 51 | 44 | 57 |
| Total | 1764 | 1720 | 1583 |
| *Im Ausland erschienene Publikationen:** | 156 | 224 | 271 |

* Von Schweizern im Ausland veröffentlichte Werke, eingerechnet einige wenige Schriften, welche von Ausländern über die Schweiz verfasst worden sind.

Man wird bemerken, dass die Zahl der im Ausland erschienenen Werke, deren Abnahme wir schon letztes Jahr konstatierten, sich im Berichtjahre noch weiter stark vermindert hat. Offenbar herrscht also bei den geistig tätigen Elementen der Schweiz, angesichts der ringsum brandenden ungeheuren Sturmflut, das Bestreben vor, sich auf sich selbst zu konzentrieren. Die entsprechende Vermehrung der im Inlande erschienenen Schriften (worunter freilich viele Broschüren, aber auch wichtige Werke und sogar Luxusausgaben) zeugt von der verdoppelten Anstrengung unseres Buchhandels, aber auch von der Tätigkeit mehr oder weniger ausländischer Verlagsunternehmungen, die unsern neutralen Boden als Ausgangspunkt für die Verbreitung ihrer Propagandaschriften ausersehen haben.

*Bern*, März 1919.

NAMENS DER SCHWEIZER. BIBLIOTHEKKOMMISSION,

*Der Präsident*: Dr. **Hermann Escher.**

*Der Sekretär:* Dr. **Marcel Godet.**